Abschied und Neubeginn



Foto: Deogratias Nguonzi

Im Juli verabschiedete die Seelsorgeeinheit Unterschneidheim ihren Pfarrvikar, Comboni-Missionar Pater Deogratias Nguonzi, unter anderem mit diesem Bild und einem Gedicht. Wie auch Pater Josef Altenburger, der von Graz kommt, wechselt er von Ellwangen ins Missionshaus nach Nürnberg. „Kirche lebt vom Aufbrechen und Gesendetwerden“ schrieb ihm Diakon Helmut Kaufmann. Abschied und Neuanfang bedeuten im besten Fall, das Alte zu würdigen, die Zwischenzeit auszuhalten und das Neue zu gestalten. —— Ulrike Lindner



Pater
Deogratias
Nguonzi

„Lieber Deogratias, wir sagen Danke dir!
Du kamst zu uns mit einem Lachen im
Gesicht, hast gezeigt:
so schwer ist das Leben nicht.
Mit Gitarre, Ukulele, manchmal Veeh-Harfen-
Sound, hast du jeden Ton gespielt –
und uns damit erstaunt.
Ob beim Fußball in der AH (Alte Herren)
mit vollem Einsatz dabei,
immer mittendrin, nie nur nebenbei.
Und beim Essen sagst du selten „Nein“,
nur die Blutwurst – die muss nicht sein.
Ein Freund, der unsre Herzen trägt,
der uns im Leben stets bewegt,
Deogratias, wir sagen hier:
Danke für die Zeit mit dir!
Bei der Sternwallfahrt mit den Firmlingen
unterwegs, warst du vorne dran –
egal bei welchem Weg.
Zehntausend Schritte jeden Tag im Blick,
immer vorwärts, nie zurück.
In den Bergen fühlst du dich daheim,
Schnee und Sturm –
du kämpfst dich durch, meistens allein.
Und wenn Hecken wieder wachsen ohne End’,
schneidest du sie einfach – konsequent.
Viele Sprachen, jetzt auch Schwäbisch, klar,
„Ha noi!“ – du lernst alles wunderbar.
Zu uns hinter d’Struat bist du gern gefahrn,
Freundschaften, die werden bleiben,
auch das ist klar.
Du hast hier das Schwimmen gelernt
und die ersten Raketen gezündet.
Jetzt zieht es dich nach Nürnberg weiter fort,
doch ein Teil von dir bleibt immer hier vor Ort.
Denn Heimat ist nicht nur ein Platz allein,
Heimat kann auch im Herzen sein.
Deogratias, wir sagen Danke dir,
für so viele schöne Stunden hier.
Deogratias, geh mit Gottes Segen deinen neuen
Weg, doch vergiss uns nicht –
wir steh’n für Besuche immer bereit für dich!“

Comboni-Missionare in Asien

Im Januar 1988 trafen die ersten der insgesamt fünf Comboni-Missionare in Manila/Philippinen ein. Sie wurden vom Generalrat ausgesandt, um die erste asiatische Comboni-Gemeinschaft zu gründen.



Fotos: MCCJ

Studenten, Ausbilder und Freunde beim Missionsfest im Daniele-Comboni-Seminar in Quezon City im Dezember 2025.

Ausgangspunkt für den Aufbau einer Präsenz der Comboni-Missionare in Asien war die besondere religiöse und kulturelle Vielfalt des Kontinents sowie die Möglichkeit zum interreligiösen Dialog. Die Idee wurde erstmals beim Generalkapitel 1969 diskutiert und in den Kapiteln 1975 und 1979 weiterentwickelt. Nach Besuchen der Generalleitung vor Ort beschloss das Generalkapitel 1985, die Missionsarbeit in Asien aufzunehmen. Neben der Evangelisierung standen die Förderung der Mission und der Berufungen im Sinne des Comboni-Charismas im Mittelpunkt.

Am 3. Dezember 1987 veröffentlichte der Generalrat die Dokumente „Öffnung gegenüber Asien“ und das „Dekret zur Gründung der ersten Comboni-Gemeinschaft in Asien“. Sitz der ersten Gemeinschaft wurde Manila auf den Philippinen. Sie wurde als „Vertretung des Generaloberen“ eingerichtet und unterstand direkt seiner Autorität.

1985 entschied das Generalkapitel, die Missionsarbeit in Asien aufzunehmen.

VICTOR AGUILAR

Präsenz auf den Philippinen

Fünf Mitbrüder – vier Priester und ein Bruder – wurden für die erste Gemeinschaft ernannt und begannen im Laufe des Jahres 1988 mit ihrer Arbeit in Manila. Bis 1990 entstanden zwei Gemeinschaften: das Comboni-Missionszentrum für Missionsförderung und Veröffentlichungen sowie das Daniele-Comboni-Seminar für die Ausbildung der Postulanten und die Berufungsförderung. Pater Alois Eder, der seit 2015 im Ellwanger Missionshaus lebt, war von 1994 bis 1998 Novizenmeister im Seminar. Pater Michael Zeitz war 2024 dort tätig. Im März 1989 erschien erstmals die Zeitschrift „World Mission“. Zum 1. Januar 1999 wurden die Comboni-Missionare in Asien offiziell als Delegation anerkannt.

In den folgenden Jahren wurde die Präsenz auf den Philippinen weiter ausgebaut. Das Missionszentrum zog 2002 nach Sucat in Parañaque, der Wohnsitz des Oberen folgte 2005. Das Noviziat wechselte mehrmals den Standort.

Spenden für die Ausbildung zum Comboni-Missionar

Comboni-Missionare KöR
DE66 6145 0050 0110 6170 15
OASPDE6AXXX

2007 wurde eine Gemeinschaft in Cebu gegründet, jedoch 2011 wegen Personalmangels wieder aufgelöst. 2010 wurde das Noviziat vorübergehend geschlossen; die Comboni-Novizen gingen nach Sahuayo in Mexiko, bis das Noviziat im Oktober 2019 wieder in Quezon City eröffnet wurde.

Zur Stärkung der Seelsorge, Berufungsförderung und Missionsarbeit auf den Philippinen wurde am 15. März 2022 die Gemeinschaft St. Franz Xaver in Bataan gegründet. Zudem wurden zwei junge Mitbrüder zum Kantonesischlernen nach Hongkong entsandt, um eine Ausweitung der Tätigkeit von Macau nach Hongkong vorzubereiten.

Anfänge in China und Taiwan

In Hongkong begann die Mission am 8. Januar 1991. 1992 wurde die Gemeinschaft Hongkong/Macau gegründet, mit Schwerpunkt auf Sprachstudium, Erstverkündigung und der Arbeit unter der chinesischen Bevölkerung. 2007 entstand in Macau eine neue Gemeinschaft mit dem Ziel, den Kontakt zum chinesischen Festland zu fördern. 2016 wurden die beiden Gemeinschaften in Macau zusammengeführt. 1997 wurden drei Missionare nach Taipeh entsandt, um Mandarin zu lernen. Sie gründeten nach ihrer Ausbildung 2002 offiziell die Gemeinschaft Taipeh. Weitere missionarische Tätigkeiten folgten in verschiedenen Pfarreien Taiwans. Aufgrund von Personalmangel beschloss der Generalrat Anfang 2026, die Präsenz in Taiwan vorübergehend auszusetzen.



Pater Peter Khoa Nguyen Van Tien wird nach seiner Priesterweihe in Manila von seiner Mutter umarmt.



Diakonenweihe von Dang Thanh Sang am 27.5.2026 in Ho Chi Minh Stadt in Vietnam.

Vietnamesischer Comboni-Missionar

Im November 2012 begann die Präsenz in Vietnam mit einem Mitbruder, der die vietnamesische Sprache erlernte. 2015 wurde die erste Gemeinschaft mit drei Mitgliedern gegründet, um vietnamesische Kandidaten für die Comboni-Mission aufzunehmen. Die ersten Kandidaten kamen 2016 ins Seminar. Ein besonderes Ereignis war die Priesterweihe von Pater Peter Khoa Nguyen Van Tien am 14. März 2026 in Manila – er ist der erste vietnamesische Comboni-Missionar. Am 27. Mai 2026 wurde Reverend Dang Thanh Sang in Ho-Chi-Minh-Stadt zum Diakon geweiht.

Seelsorge und Ausblick

Die Comboni-Missionare wollen ihre missionarische Arbeit in Asien neu ausrichten am Charisma des heiligen Daniele Comboni. Angesichts der großen und vielfältigen Bevölkerung, der wachsenden Zahl von Berufungen und der religiösen Vielfalt gilt Asien für die Gemeinschaft als ein wichtiger Raum für die Erstevangelisierung und den interreligiösen Dialog.

—— Victor Aguilar

Sudan – Neubeginn in Khartum

Nach dem Kriegsausbruch im Sudan im April 2023 mussten viele Einrichtungen schließen. Im Oktober eröffneten die Comboni-Missionare wieder ihr College.



Foto: mit freundlicher Genehmigung von Sant'Egidio, Berlin

Eine Delegation von Sant'Egidio aus Rom war bei ihrem Besuch im Juli in Khartum und Omdurman auch mit Provinzial und Comboni-Missionar Pater Diego Dalle Carbonare (2.v.li.) unterwegs.

Sechs Comboni-Missionare sind nach Khartum im Sudan zurückgekehrt und haben das pastorale Leben und den Schulunterricht in einer Stadt wieder aufgenommen, die noch immer vom Krieg gezeichnet ist. Drei von ihnen bauen die Pfarrei Masalma in Omdurman wieder auf. Die anderen drei kümmern sich um die weitere Instandsetzung des Comboni-Colleges Khartum und die Einschreibung der Schüler für das neue Schuljahr, das im Oktober begonnen hat.

Pater Roy Carlos Zúñiga Paredes schreibt: „Wir haben bereits mehr als 100 Schüler aufgenommen. Niemand weiß, wie viele weitere kommen werden, und wahrscheinlich werden wir nicht die gesamte Nachfrage abdecken können, da unsere Schule die einzige verfügbare katholische Schule ist. Die anderen Schulen wurden schwerer beschädigt. Daniel Combonis Ideal, nämlich ‚Afrika mit Afrika zu retten' spornt uns weiterhin an, auch wenn wir von Zeit zu Zeit das Dröhnen der Drohnen hören, die von der sudanesischen Armee abgeschossen werden – genau jener Armee, deren Präsenz das Leben hier in Khartum wieder möglich macht."

Im Sommer unternahm eine Delegation von Sant'Egidio aus Rom eine Reise in den Sudan. Die Gemeinschaft setzt sich aktiv für Frieden und nationalen Dialog ein und tritt immer wieder als Vermittler zwischen Kriegsparteien auf. In der Hauptstadt Khartum besuchten sie unter anderem die Kathedrale, ein Krankenhaus und auch das Comboni-College sowie eine Gemeinde in Omdurman. Mit der örtlichen Gemeinde feierten sie am Sonntag gemeinsam die Messe unter einem Vordach in einer armen Pfarrei, die vom Provinzial der Comboni-Missionare gehalten wurde.

Die Comboni-Patres feiern jeden Sonntag die Messe in verschiedenen Kirchen und Kapellen und werden dankbar von den Gläubigen empfangen, die sich über geistlichen Beistand freuen. ___ Ulrike Lindner



Foto: Diego Dalle Carbonare

Provinzial Pater Diego Dalle Carbonare vor dem Comboni-College Khartum, wo seit Oktober wieder der erste Unterricht stattfindet.

Landesgartenschau in Ellwangen

Vom 24. April bis zum 4. Oktober fand die Landesgartenschau Baden-Württemberg in Ellwangen statt. Die Comboni-Missionare waren mit dabei.



Fotos: Hannelore Schuster; Ulrike Lindner

Das Comboni-Missionshaus diente als Station zum Umziehen vor den Gottesdiensten auf der LGS. So auch hier für den Eröffnungsgottesdienst mit Pfarrer Martin Schuster (li), Bischof Klaus Krämer, Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl und Stadtpfarrer Dr. Sven van Meegen (re).



Angepasst an das Motto der LGS: Die neue Fahne am Eingang zum Missionshaus.

Von der Vergabe bis zur Eröffnung der Landesgartenschau (LGS) in Ellwangen dauerte es sieben Jahre. Jahre des Planens, Entwickelns und Arbeitens haben ein ehemals wenig attraktives, weitgehend asphaltiertes Gelände am „Schießwasen" grundlegend verändert. Unter dem Leitwort „Ellwangen an die Jagst" wurde aus einer trennenden Grenze ein verbindendes Element. Die Jagst wurde renaturiert und mit neuen Flussschleifen ökologisch aufgewertet. Rund 60 000 meist heimische Pflanzen, Sträucher und Bäume wurden gesetzt. Drei neue Parks laden mit Plätzen für Begegnung, Konzerte, Spiel und Erholung ein. Rund 2000 Veranstaltungen machten die Gartenschau zu einem Erlebnis für Jung und Alt.

Schon bei der Eröffnung am 24. April zeigte sich die große Begeisterung der Bevölkerung. In den ersten drei Tagen kamen rund 23 000 Besucherinnen und Besucher – fast so viele Menschen, wie Ellwangen Einwohner hat. Mehr als 1000 Ehrenamtliche trugen zum Gelingen der LGS bei. Einheimische und Besucher kamen miteinander ins Gespräch und freuten sich über die vielen neuen Begegnungsmöglichkeiten. Eine besondere Bedeutung hatte der ökumenische Kirchengarten. Evangelische, katholische, neuapostolische und evangelisch-methodistische Christinnen und Christen gestalteten ihn gemeinsam. Gottesdienste und Veranstaltungen luden dazu ein, über Leben, Glauben und Kirche ins Gespräch zu kommen. Den ökumenischen Eröffnungsgottesdienst feierten rund 10 000 Menschen gemeinsam mit Diözesanbischof Klaus Krämer, Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl und den Stadtpfarrern.

Auch wir Comboni-Missionare waren unmittelbar am LGS-Gelände präsent und luden unter dem Motto „Von der Jagst an den Nil" in die ehemalige Seminarkapelle als Ort der Stille mit Informationen über die Comboni-Missionare zum Verweilen ein. Außerdem engagierten sich vier Mitbrüder regelmäßig am „Zuhör-Bänkle" im Kirchengarten. Wer ein Gespräch suchte, fand dort mittwochs von 10 bis 12 Uhr bei uns ein offenes Ohr. Manche Gespräche drehten sich um persönliche Anliegen, andere um die Frage nach einer glaubwürdigen Kirche. Gerade diese Begegnungen machten deutlich: Kleine Zeichen der Nähe können viel bewirken.

Die Landesgartenschau endete am 4. Oktober 2026. Was von ihr bleiben wird, sind nicht nur die neu gestalteten Parks und die renaturierte Jagst, sondern hoffentlich auch ein stärkeres Miteinander von Menschen, Stadt und Schöpfung. „Ellwangen an die Jagst" – den Mitmenschen und der Schöpfung nahe. Vielleicht liegt darin eine wichtige Botschaft auch für uns Missionare: aufmerksam hinzuschauen, zuzuhören und wahrzunehmen, was Menschen bewegt. Dann können wir selbst zu Beschenkten und Ermutigten werden. ___ Anton Schneider

Die Begegnungen machten deutlich, dass kleine Zeichen der Nähe viel bewirken können.

ANTON SCHNEIDER

Pezzei hoch sechs

Von der Familie Pezzei aus Campill im Gadertal in Südtirol wurden sechs Söhne Comboni-Missionare. Pater Paul Pezzei schreibt über die Familiengeschichte.

Wir schreiben das Jahr 1912. Auf dem obersten Bauernhof vom Weiler Laguscel, der zu Longiarú (Campill) im Gadertal gehört, wohnt die Familie Pezzei. Vater Luigi und Mutter Marianna sind arm, haben zwölf Kinder und leben von dem, was im Garten und auf ihren Feldern wächst. Als Mariannas Schwester einmal zu Besuch kommt, fängt Marianna an zu weinen, und die Schwester fragt: „Warum weinst du?“ Marianna antwortet: „Weil ich schon wieder schwanger bin und wir arm sind.“ Ihre Schwester entgegnet: „Brauchst nicht zu weinen, du weißt nicht, ob der nicht ein Priester wird.“



Fotos: privat; Paul Pezzei

Die Familie Pezzei in Laguscel 1920. Links vorn neben Mutter Marianna das jüngste Kind, Johann.

Drei Monate später, am 27.12.1912, wurde Johann geboren. Er und sein Bruder Ignaz wurden Comboni-Missionare. Auch die beiden Söhne von Alois Pezzei (Fidelis und Jakob) sowie Giovanni Valentini, der Sohn von Anna, und Paul, der Sohn von Paul. So gibt es sechs Comboni-Missionare aus der Familie Pezzei.

Johann besuchte die Grund- und Mittelschule in Brixen. Er war ein guter Sänger, konnte Gitarre spielen und jodeln, und so zog er neben dem Studium mit zwei Freunden von Gasthaus zu Gasthaus, sang dort und bekam dafür kleine Spenden. Nach seinem Abitur ging er 1935 nach Milland bei Brixen und bat um Aufnahme in die Kongregation der „Missionare, Söhne des heiligsten Herzens Jesu“ (der damalige Name der Kongregation). Pater Johann wurde 1948 nach Peru geschickt und wirkte 17 Jahre als Pfarrer im Urwald von Pozuzo. Er baute eine neue Kirche, ein Elektrizitätswerk und ein Internat für Mädchen aus den entlegenen Dörfern. Dann rief man ihn für zwei Jahre nach Spanien; anschließend übernahm er in Peru die Pfarrei Mirones in Lima. Mit 75 Jahren wurde er gebeten, bei der Ausbildung der Postulanten mitzuhelfen, zudem war er ein guter Beichtvater für viele Leute, die zu ihm kamen, vor allem Ordensleute und Schwestern. Er starb dort am 4.1.1990 mit 78 Jahren.



Die Cousins Johannes Valentini (v.li.), Fidelis † (hi.li.), Paul (hi.re.) und Jakob (v.re.) Pezzei.

Dort nannte man Pater Fidelis bald den „rasenden guten Hirten“, denn er war ein eifriger Seelsorger

PAUL PEZZEI

Sein älterer Bruder **Ignaz** wurde am 8.1.1906 in Campill geboren und kam mit 29 Jahren nach Milland als Brüderpostulant. Er wurde Gärtner. 1950 ging er nach Südafrika und kehrte nie wieder zurück. Er wirkte als Gärtner auf der Missionsstation Maria Trost bis zu seinem Tod im Mai 1982. Er starb mit 76 Jahren.

Alois Pezzei, ein weiterer Bruder, war Mesner in Campill und hatte eine kleine Landwirtschaft. Seine zwei Söhne Fidelis und Jakob wurden beide Comboni-Missionare.

Fidelis, geboren 1932, wollte Bauer werden, aber zuerst noch etwas dazulernen. Er kam ins Gespräch mit seinem Onkel, Pater Johann, der ihn nach Milland lotste. Da Fidelis nur Ladinisch sprach und in der Volksschule nur Italienisch lernte, war es für ihn schwer, Deutsch zu lernen. Von Milland aus besuchte er die Mittelschule und das Gymnasium und kam nach dem Abitur ins Noviziat nach Bamberg. Das Theologiestudium absolvierte er in Brixen. 1960 wurde er zum Priester geweiht und ging drei Jahre später nach Tarma in Peru. Dort nannte man ihn bald den „rasenden guten Hirten“, denn er war ein eifriger Seelsorger: Er besuchte Schulen und betreute die Lehrer, sorgte für guten Religionsunterricht und die Ausbildung von Katechisten. Er besuchte die Kranken und half ihnen mit Medikamenten, organisierte mehrere Suppenküchen für arme Kinder, erneuerte alte Kirchen und baute neue. Das war seine Welt.

Von 1982 bis 1993 war er in Huánuco. Nach dem Tod des dortigen Bischofs wurde er zum Administrator der Diözese ernannt. Im Jahr 1993, es war die Zeit des Terrorismus des „Sendero Luminoso“, war er zur Feier der Karwoche in Chavin de Pariarca (etwa drei Stunden mit dem Auto nördlich von Huánuco). Terroristen überfielen das Dorf, dann kam das Militär. Es kam zu einer Schießerei, bei der Pater Fidelis‘ Auto durch Gewehrkugeln beschädigt wurde. In Huánuco berichteten die Presse und das Fernsehen über diesen Vorfall. Daraufhin wurde er mit dem Tod bedroht und musste Peru schnell verlassen. Insgesamt war er 25 Jahre dort. Zurück in Europa verbrachte er acht Jahre in Milland, sechs Jahre in Bamberg und war von 2008 bis 2026 Seelsorger in Neumarkt, von wo aus er auch die Gruppe der Lateinamerikaner in Erlangen mit der spanischen Messe betreute. Seit dem Frühjahr 2026 lebte er in Ellwangen, wo er am 13. September mit 94 Jahren starb.

Sein Bruder **Jakob**, geboren 1933, besuchte auch in Campill die Volksschule, wo ein Sattler Deutsch unterrichtete. Der war kein Lehrer, aber erzählte begeistert vom Krieg, so dass die Schüler wenig Deutsch lernten. Religionsunterricht war verboten. Pfarrer Lezuo von Campill richtete dann in seinem Pfarrhaus eine Schule ein, wo die Kinder in Italienisch und Religion unterrichtet wurden. Jakobs Onkel, Pater Johann Pezzei, brachte ihn dann nach Milland und

NACHRICHTEN

COMBONI-MISSIONAR WIRD ERZBISCHOF



Am 6. September 2026 wurde Monsignore Tesfaye Tadesse Gebresilasie, der am 12. Juni zum Erzbischof von Addis Abeba ernannt worden war, im Rahmen einer bewegenden liturgischen Feier als neues Oberhaupt der katholischen Erzdiözese Addis Abeba in Äthiopien in sein Amt eingeführt.
In seiner Predigt dankte der Apostolische Nuntius, Erzbischof Brian Udaigwe, den Comboni-Missionaren, dass sie der Kirche eines ihrer Mitglieder für diesen wichtigen Dienst geschenkt haben. Monsignore Tesfaye war bis zu seiner Ernennung zum Weihbischof im Februar 2025 der Generalobere der Comboni-Missionare in Rom.

PERSONALIA



Im Laufe des Jahres gab es in der Deutschsprachigen Provinz (DSP) einige Personalwechsel:
P. Hubert Grabmann geht von Nürnberg nach Kenia, wo er bereits von 2005 bis 2017 arbeitete.
P. Josef Altenburger wechselt nach 14 Jahren von Graz nach Nürnberg.
P. Deogratias Nguonzi zieht von Ellwangen nach Nürnberg um.
Nach Ellwangen kamen die älteren Mitbrüder **P. Fidelis Pezzei †** aus Neumarkt und **P. Herbert Gimpl** aus Nürnberg. Pater Fidelis starb am 13. September mit 94 Jahren in Ellwangen.
P. Timothée Hounaké Kouassi aus Uganda, der in Innsbruck studierte, gehört seit Mitte des Jahres zur Deutschsprachigen Provinz.
Allen wünschen wir Gottes reichen Segen an ihren neuen Einsatzorten.

ÜBER DEN EIGENEN GARTEN HINAUSSCHAUEN





Am 18. August veranstaltete der **Missionsausschuss St. Wolfgang** einen Thementag im Kirchengarten der Landesgartenschau Ellwangen. Präsentiert wurde das **Missionsprojekt Bentiu** im Südsudan, wo Bruder Hans Eigner (links mit Helfern in Bentiu) seit September 2025 mit dem Aufbau einer Schule und anderer Gebäude beschäftigt ist. Bei vielen interessanten Gesprächen, dem gemeinsamen Mittags- und Abendgebet und beim Singen afrikanischer Lieder zeigte sich die Solidarität der Gartenschaubesucher, die gern für das Projekt spendeten.



Links der zum Haus gehörende, weiter oben am Hang liegende Stall der Familie Pezzei in Laguscel im Gadertal.

unterrichtete ihn in Deutsch. Zurück in Campill bat Jakob mit 21 Jahren um Aufnahme in die Kongregation. In Ellwangen lernte er bei Bruder Vinzenz Plank das Schneiderhandwerk, in Bamberg half er Pater Ziegler in der Verwaltung. 1958 kam er das erste Mal nach Peru. Seine Stationen waren Huánuco, Cerro de Pasco, Tarma, und Lima, zwischendurch war er in Bamberg, Ellwangen und ab 2017 in Milland. 2024 kam er nach Ellwangen.

Giovanni (**Johannes**) Valentini, der Sohn von Angelo Valentini und Anna Pezzei, wurde 1943 in Stern im Gadertal geboren. Er war noch klein, als er seiner Mutter sagte, dass er Priester werden wolle. 1955 kam er nach Milland und machte 1964 das Abitur. Er wollte ins Noviziat gehen, erkrankte aber im Sommer an einer Gehirnhautentzündung und blieb auf der rechten Seite gelähmt. Ein ganzes Jahr lag er im Krankenhaus Innsbruck, dann war er zwei Jahre daheim. Einmal bekam er Besuch von zwei Comboni-Missionaren, die ihn einluden, in Mellatz im Büro von Pater Mohn mitzuhelfen. Er nahm dieses Angebot sehr gerne an und lernte deshalb mit der linken Hand zu schreiben. Er wurde Brudermissionar und half in Mellatz von 1968 bis 2015 im Büro, an der Pforte und beim Telefondienst. Dann kam er nach Ellwangen.

Ich selbst, **Paul** Pezzei aus Mühlbach, bin 1944 geboren. Mein Onkel, Pater Johann, kam öfter von Milland nach Mühlbach (13 km) auf einen kurzen Besuch. 1948 kam er mit der Gitarre und sang und jodelte. Er war sehr glücklich, denn er hatte erfahren, dass er nach Peru ausgesandt würde. Es war sein Abschiedsbesuch. Als er ging, sagte ich (damals vier Jahre alt) zu meiner Mutter: „Wenn ich groß bin, möchte ich bei meinem Onkel sein.“ Ich denke, das war die Stunde meiner Berufung, obwohl ich noch nicht begreifen konnte, was ein Missionar ist. In der ganzen Volksschulzeit und Mittelschule hatte ich den Gedanken, dass ich einmal Missionar werde, um so zu meinem lustigen Onkel in den Urwald zu kommen und dort Schlangen und Affen zu sehen. In der Pubertätszeit wollte ich dann Architekt werden, dann aufs Schiff, dann Geologe, aber überall hätte es gute Mathematikkenntnisse gebraucht, und die hatte ich nicht. So entschied ich mich vor dem Abitur, nach einem inneren Durcheinander, doch Missionar zu werden, denn ich wollte weit in die Welt hinaus. Nach dem Abitur 1965 kam ich ins Noviziat nach Mellatz. Das weitere Studium erfolgte in Bamberg, München und Würzburg, und im Januar 1972 fuhr ich mit dem Schiff, in Begleitung von Pater Albin Grunser, nach Peru. Ich hatte gerade das Theologiestudium abgeschlossen.

In Peru machte ich ein Pastoraljahr und kehrte dann 1973 zur Priesterweihe nach Brixen zurück. 1974 ging ich erneut nach Peru und blieb zuerst zwei Jahre in Cerro de Pasco mit Pater Andreas Thorwarth und Pater Alois Deflorian, dann zwei Jahre in Huánuco, dann weitere zwei Jahre in Huarón (4550 m). In der ersten Versetzung schickte man mich zuerst für zehn Jahre nach Graz, dann sechs Jahre nach Milland, dann kam ich wieder nach Peru, zuerst nach Cerro de Pasco und Chacayán, anschließend drei Jahre nach Lima und drei Jahre nach Chile. Nach Auflösung unserer Gemeinschaft in Chile kam ich wieder nach Milland. Dann kam Pater Giampietro Pellegrini nach Milland, so dass ich wieder frei war für die Mission. Ich entschied mich für Mittelamerika. Acht Jahre blieb ich in Nicaragua. Nach Schließung unseres Hauses dort kam ich wieder in die Deutschsprachige Provinz: zuerst Nürnberg, dann Neumarkt und nun bin ich in Ellwangen.

—— Paul Pezzei



P. Fidelis Pezzei †

In der ganzen Schulzeit hatte ich nur den einen Gedanken, nämlich als Missionar zu meinem lustigen Onkel in den Urwald zu kommen.

PAUL PEZZEI

Fotos: privat

IMPRESSUM

Magazin-Beilage der Comboni-Missionare

Verantwortlich:
P. Reinhold Baumann mccj,
Ulrike Lindner
Postfach 1252, D-73472 Ellwangen,
Tel.: 07961-9055-0.

Verantwortlicher Direktor für Italien:
Wolfgang Penn,
Tribun. Bolzano n. 11/2000
vom 20. Juli 2000

Bestellungen und Bezahlungen in Deutschland:
Missionsprokura „kontinente“
Postfach 1252,
D-73472 Ellwangen,
KSK Ostalb
IBAN:
DE66 6145 0050 0110 6170 15
BIC: OASPDE6AXXX

In Italien:
Herz-Jesu-Missionshaus
Milland, Postfach 221,
I-39042 Brixen/BZ

In Österreich:
Comboni-Missionare
Autalerstraße 3
A-8042 Graz St Peter

Selbstkostenpreis
17,95 Euro pro Jahr.

Objekt 18